



Beide Fotos auf dieser Seite zeigen Johann und Johanna Schindler bei ihrer Kronjuwelenhochzeit

zusammen ein einigermaßen geregeltes Leben führen konnten, zumindest, was die damalige Zeit betraf.

Das richtige Leben begann jedoch erst in Westdeutschland, wohin die beiden danach gingen. Nachdem sie endlich in Renningen beim Neffen Michael Schindler gelandet waren, begann in **tätiger Nachbarschaftshilfe** der Bau eines Hauses. Als die beiden sich wirtschaftlich einigermaßen erholt hatten, bauten sie ein größeres und bequemer Haus in Renningen, wo sie von vielen Franzfeldern, vor allem von den in der Umgebung wohnenden Verwandten, besucht wurden.

Dort hielt es sie aber auch nicht lange. Da sich die Franzfelder in und um Reutlingen herum angesammelt hatten, wurde in Reutlingen-Sondelfingen ein Bauplatz gekauft und dort 1976 ein schönes großes Haus gebaut, nur um in der Nähe der Franzfelder zu sein. Im Jahre 1979 wurde in Reutlingen die Franzfelder Kulturelle Interessengemeinschaft als eingetragener Verein gegründet. Nun war Johann Schindler in seinem

Element. Zusammen mit Andreas Rödler war er ein Mann der ersten Stunde bei dem Verein. Rödler als Sammler und Schindler als Ordner erstellten sie gemeinsam die Statistik der Franzfelder, und zwar nicht nur mit Geburts- und Todesdaten, sondern auch mit den zur Zeit der Herausgabe des neuen Heimatbuches (1982) bekannten Anschriften. Nachdem sich herausstellte, dass die Angaben in der ersten Statistik z.T. unvollständig waren, brachte Johann Schindler noch eine zweite berichtigte und vervollständigte Ausgabe der Statistik heraus, die jedem Buch beigefügt wurde. Was das für eine Arbeit war und wie viele Stunden und teure Telefonate dafür geführt werden mussten, kann man sich gar nicht vorstellen, wenn man das Büchlein in der Hand hält.

Nicht vergessen sein soll auch seine Tätigkeit im Kalenderausschuss der FKI e.V. Dort gab er den Ton an und brachte es dazu, dass ein Beitrag, der nicht das Wort "Franzfeld" enthielt, kaum eine Chance hatte, in den Kalender aufgenommen zu werden. Die Erhaltung des Andenkens an Franzfeld stand auch damit für ihn im Vordergrund.

Der ganze Stolz der beiden Schindlers aber war es, dass sie in Köndringen, von wo der Vorfahr Schindler ausgewandert war, im neuen Rathaus eine Franzfelder Heimatstube einrichten konnten. In Köndringen wurde auch die erste "Franzfelder Straße" benannt, etwas, was uns in unserer Patenstadt Reutlingen bis heute nicht gelungen ist. Die Einweihung der Franzfelder Heimatstube wurde in Gegenwart vieler Franzfelder und des Bürgermeisters von Köndringen vorgenommen und war sehr feierlich. Viele Schüler in Köndringen, aber auch sonstige Besucher konnten sich in dieser Franzfelder Heimatstube über die Gründe der Auswanderung und die in Franzfeld erbrachten Kulturleistungen informieren. Auch dies war also ein Werk allein für Franzfeld.

All diese Dinge hat der 1. Vorsitzende der FKI e.V. auch schon in seiner anlässlich der Beerdigung von Johann Schindler in der Leonhardskirche in Reutlingen gehaltenen Grabrede vorgebracht. Nochmals sei betont, dass wir als Franzfelder Johann Schindler für all dies und noch viel mehr ganz herzlich danken.

Dr. jur. Michael Lieb

